©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Todesfälle und Todesursachen beim Uhu (Bubo bubo) in Bayern

von Joachim Obst, Alexander Stich und Karl-Heinz Wickl

Die Arbeitsgemeinschaft Uhu hat sich bemüht, in den letzten Jahren alle ihr bekanntgewordenen Todesfälle von Uhus zu registrieren und eine Auswertung dieser Totfunde zu erstellen. Bei diesen Funden wurden die im Horst durch Störungen, Krankheiten usw. umgekommenen Jungvögel, sowie ausgehorstete Vögel nicht miteinbezogen. Diese Verluste werden an anderer Stelle aufgezeigt. Totfunde von ausgesetzten Vögeln haben wir ebenfalls nicht berücksichtigt.

Die Todesursachen festzustellen war nicht immer möglich, da wir von vielen Funden erst später erfuhren. Auch versäumten es die Finder oft, die Totfunde zur Untersuchung einzuschicken. Sie wurden vielmehr für Präparationszwecke verwendet. Teilweise waren die Uhus bereits stark verwest; in einigen Fällen fanden wir nur noch Skelettreste.

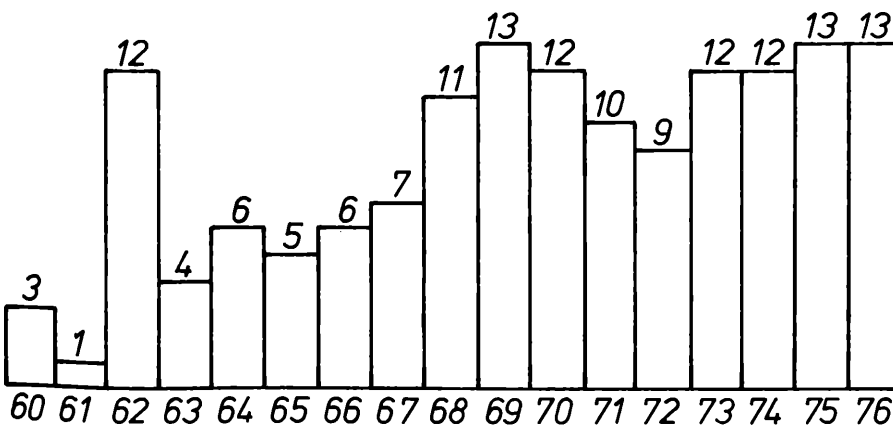
Für die Mitteilung von Totfunden danken wir H. BEETZ, Dr. E. BEZZEL, H. MÖSTL, H. REUTER, C. SCHICHTL, B. WEISSE, K. WOLFRUM, G. WITTMANN und H. ZAHN. Besonderen Dank möchten wir auch Herrn A. FÖRSTEL aussprechen, der uns unter anderem auch seine Angaben über Totfunde aus dem Frankenwald und dem bayerischen Vogtland zur Verfügung stellte.

Im Zeitraum von 1947 bis 1976 wurden uns in Bayern 174 Totfunde bekannt. Die 53 von MEBS (1972) veröffentlichten Funde sind hierbei miteinbezogen. Die höchsten Verluste waren in den Hauptverbreitungsgebieten des Uhus zu verzeichnen. So wurden im Frankenwald und im Landkreis Hof 17 Todesfälle bekannt, im nördlichen Frankenjura 9o, im Oberpfälzer Jura 18, in der Altmühlalb 21, im Oberpfälzer Wald 15, im Bayerischen Wald 2, im Alpenvorland 2 und in den Bayerischen Alpen 4. Außerhalb dieser Verbreitungsgebiete waren 5 Uhu-Verluste zu verzeichnen.

In der Alb sind die Totfunde der Jahre 196o bis 1976 berücksichtigt; aus den Jahren 1947 bis 1959 liegen jeweils nur vereinzelte Funde vor. Der genaue Zeitpunkt der Totfunde aus diesen Jahren konnte in vielen Fällen nicht mehr bestimmt werden.

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Bei Berücksichtigung des Zeitraumes der letzten 17 Jahre (196o-1976) wurden im Durchschnitt jährlich 9 Uhus tot gefunden (MEBS 3 Verluste pro Jahr im Zeitraum von 1961-197o für den nördlichen Frankenjura). Diese in der Abbildung ersichtliche Zahl von Todesfällen kann natürlich nicht mit den wirklichen Verlusten beim Uhu übereinstimmen, da nur ein geringer Prozentsatz gefunden wird. Außerdem wurden sicher noch etliche andere Funde gemacht, von denen uns nichts bekannt ist. Die toten Uhus wurden entweder liegengelassen oder für Präparationszwecke mitgenommen.



Uhu-Totfunde aus Bayern 196o-1976

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Folgende Todesursachen konnten ermittelt werden:

an Stromleitung verunglückt	46
geschossen	28
vom Zug/Auto überfahren	17
Verdacht auf Vergiftung	8
erschlagen	7
im Fuchseisen gefangen	7
mit Kopfverletzung gefunden	5
mit Flügelbruch bzw. flügellahm gefunden	4
Krankheit	4
abgemagert gefunden	2
in Krähenfalle gefangen	1
im Habichtskorb gefangen	1
mit Fußverletzung gefunden	1
vom Hund gerissen (1)	1
in einer Regentonne umgekommen	1
Unbekannte Todesursachen	41
Gesamt	174

(1) Wahrscheinlich war dieses Tier verletzt

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß der größte Anteil von Uhu-Verlusten auf die Verdrahtung der Landschaft zurückzuführen ist. Von den 133 bekannten Todesursachen machen Drahtverluste 35 % aus (MEBS 4o % für den nördlichen Frankenjura). Dieser Prozentsatz wird wahrscheinlich höher liegen, da die mit Kopfverletzung, mit Flügelbruch und flügellahm gefundenen Uhus teilweise auch an Stromleitungen umgekommen sein können. Bei diesen Stromleitungsunfällen sind mindestens 13 Fälle miteinbezogen, bei denen die Uhus direkt am Mast den tödlichen Stromstoß erhalten haben, was über 28 % aller

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

Stromleitungsopfer ausmacht. Hierbei handelt es sich meistens um 2o-KV Masten mit Mittelüberspannung. Solche "Todesmasten", die in Bayern noch recht häufig zu finden sind, stellen eine große Gefahr dar, nicht nur für den Uhu, sondern auch für alle Großvögel (HAAS 1975). Sie bestehen aus Spannbeton oder Metall mit Stützisolatoren. Ferner sind es Abspann- und Umspannmasten, bei denen die Leitungsdrähte besonders nahe an Quertraversen vorbeiziehen. Die Tatsache, daß die meisten Uhus an Freileitungen verunglücken, muß hingenommen werden. Gegen die "Todesmasten" kann jedoch etwas unternommen werden. Solche Leitungsmasten können entweder isoliert oder so umgebaut werden, daß keine Gefahr mehr besteht. Dies ist besonders vordringlich in Uhu- und Wanderfalkengebieten. Außerdem sollte auf die Aufstellung solcher Mastentypen sofort verzichtet werden.

EBERT & KNOBLOCH (1972) berichten von 13 Totfunden seit 1948 aus Sachsen, von denen allein 5 Uhus an Hochspannungsleitungen verunglückten. In weiteren 4 Fällen sind Leitungsopfer nicht auszuschließen. GÖRNER (1973 berichtet von mehreren Uhus (häufig über 1o Exemplare jährlich), die an elektrischen Leitungen in Thüringen verunglücken. Im Gegensatz dazu geben BLONDEL & BADAN (1976) für die Provence an, daß Hochspannungsleitungen weniger gefährlich für den Uhu zu sein scheinen.

Den zweitgrößten Anteil der bekannten Todesursachen nehmen die geschossenen Uhus ein (21 %). Leider gehört der Abschuß von Uhus immer noch nicht der Vergangenheit an: seit 196o wurden noch 19 Exemplare geschossen. Die Dunkelziffer wird jedoch weitaus höher liegen. In 4 weiteren Fällen, die uns bekannt wurden, sind Uhus verletzt gefunden worden, die angeschossen waren, und nach Pflege wieder freigelassen werden konnten. Teilweise waren sie jedoch nicht mehr freilandtauglich. Es ist zu hoffen, daß bei Bekanntwerden von Abschüssen in Zukunft schärfer gegen die betreffenden "Jäger" vorgegangen wird.

Die vom Zug/Auto überfahrenen Uhus ergeben einen relativ hohen Prozentsatz von 13 %. Diese Gefahr ist für den Uhu nicht unerheblich, da durch fast alle Uhureviere gut ausgebaute Straßen und Eisenbahnlinien durchziehen.

Von den 7 erschlagenen wurde ein Uhu in einer Hopfenanlage verletzt gefunden und anschließend getötet. Ein anderer wurde für Präparationszwecke erschlagen, nachdem er in eine Krähenfalle geraten war. Ein weiterer wurde vorher im Fuchseisen gefangen und anschließend erschlagen. Gerade die Fuchseisen (7 Fälle + 1) und die Krähenfalle stellen eine große Gefahr für den Uhu dar. In Krähenfallen wurden jedoch weitaus

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

mehr Uhus gefangen, konnten aber rechtzeitig wieder freigelassen werden. FÖRSTEL (1973) berichtet von 8 Fällen allein in Nordbayern. Es wäre wünschenswert, wenn auf das Aufstellen von Krähenfallen in Uhurevieren verzichtet würde.

Über die Funde mit unbekannter Todesursache kann wenig ausgesagt werden. Möglicherweise ist davon ein größerer Teil an Krankheit gestorben.

Bei näherer Betrachtung der Todesursachen ist zu bemerken, daß gerade die Nachstellungen des Menschen die zweithäufigste Todesursache beim Uhu darstellt. Die geschossenen und die erschlagenen Uhus ergeben einen Prozentsatz von 26 % der bekannten Todesursachen. Mit zunehmender Einsicht für die Erhaltung unserer bedrohten Pflanzen- und Tierwelt sollte dies wohl in Zukunft besser aussehen; denn was nützen enorme Schutzanstrengungen, wenn sie so rasch wieder zunichte gemacht werden.

Summary

All the Eagle Owls found dead between 1947 and 1976 were examined. Alltogether there were 174 dead owls. The main causes of deaths were: accidents at power lines: 46 (34 %), shot: 28 (21 %), killed by trains/cars: 17 (13 %), slayed: 7 (5 %), caught in fox-traps: 7, suspicion of poisoning: 8; injuries to the head: 5.

In 23 % of the cases it was not possible to find out the cause of death. With regard to the period between 196o and 1976, from which we have more regular details, this leads to an annual quote of 9 dead Eagle Owls. The percentage of the shot and slayed Eagle Owls is 26 %.

Literatur

BLONDEL, J. und O. BADAN (1976): La biologie du Hibou grand-duc en Provence, Nos Oiseaux 33: 189-219

EBERT, J. und H. KNOBLOCH (1972): Der Uhu in Sachsen. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen 1: 4-22

FÖRSTEL, A. (1973): Krähenfalle im Uhurevier? Wild und Hund 17: 396

-- (1977): Der Uhu im Frankenwald und im bayerischen Vogtland. Bisher unveröffentlicht

©Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Werdenfels; download www.zobodat.at

GÖRNER, M. (1973): Zur Verbreitung, Bestandessituation und zum Schutz des Uhus in Thüringen. Arch. Naturschutz und Landschaftsforschung 13: 353-368

HAAS, D. (1975): Uhus enden auf dem "elektrischen Stuhl". Das Tier 1o: 45-47 und 55

MEBS, Th. (1972): Zur Biologie des Uhus (Bubo bubo) im nördlichen Frankenjura. Anz. orn. Ges. Bayern 11: 7-25

Anschriften der Verfasser:

Joachim Obst, Meuschelstr. 55, 85oo Nürnberg
Alexander Stich, Fasanenstr. 5, 86o6 Hirschaid
Karl-Heinz Wickl, Harrlacherstr. 7, 85oo Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Garmischer Vogelkundliche Berichte

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Obst Joachim, Stich Alexander, Wickl Karl-Heinz

Artikel/Article: Todesfälle und Todesursachen beim Uhu (Bubo bubo) in Bayern 24-29